

In welche Zeit sind diese autographen Zeugnisse zu datieren? Eine genaue paläographische Untersuchung kann in diesem Aufsatz nicht geleistet werden, ich beschränke mich deshalb auf einige kurze Bemerkungen. Die Zuschreibung an Engelbert ist eindeutig: Der Duktus, die unterschiedliche Setzung der Druckstärke, die Struktur der Buchstaben und der Bestand an Buchstabenformen stimmen mit jenen Zeugnissen überein, die ihm mit Sicherheit zuzuweisen sind. Im Gesamteindruck sind diese Glossen von Engelberts Jugend- und Altersschrift zu unterscheiden: Während die Jugendschrift Engelberts aus seiner Studentenzeit die Erfordernisse der Universität (gedrängt, stark gekürzt und möglichst platzsparend) widerspiegelt, tendiert seine Altersschrift zum Zerfall der Buchstabenverbindungen, zu sparsamer Federsetzung und geräumiger Raumaufteilung²⁶. Die Glossen von Clm 15964 vermitteln dagegen den Eindruck einer flüssigen und rund geschriebenen Schrift. Im Unterschied zur Jugendschrift ist das Mittelband schmal, und die Ober- und Unterlängen, deren Luftlinien manchmal mitgezeichnet werden, sind stärker ausgeprägt. Bogenverbindungen sind – anders als in der Altersschrift – in dieser halbkursiven Schrift selten. Einzelne Buchstabenformen, wie zwei verschiedene -ur-Kürzungen, zwei g-Formen, das fehlende doppelstöckige a, das hochgestellte Schluß-s und die bei s und f auftretende Spaltung der Schäfte, grenzen diese Schrift deutlich von Engelberts Jugend- und Altersschrift ab.

Dieser paläographische Befund wird durch Beobachtungen über die Verarbeitung der Glossen in Clm 15964 erhärtet. Da Engelbert ausschließlich jene Stellen glossiert, die Themen der politischen Theorie behandeln, muß man in seinen politiktheoretischen Schriften nach solchen Verarbeitungen suchen. Dabei fällt auf, daß er nur auf eine einzige Stelle aus Ciceros Reden verweist. Dieser Umstand ist deshalb überraschend, weil Engelbert meistens dann ausführliche Glossen schreibt, wenn er einen Text zur Vorbereitung für die Abfassung einer konkreten Abhandlung liest. Die daraus folgende Hypothese, die

hat.

26) Zur Jugendschrift vgl. Anm. 6; zur Altersschrift vgl. die Abbildung des Admonter Fragments B 11 in: Maria MAIOLD, Die datierten Handschriften in der Steiermark außerhalb der Universitätsbibliothek Graz bis zum Jahre 1600 (Katalog der datierten Handschriften latein. Schrift in Österreich 7, 1 u. 2, 1988) S. 33 mit Abb. 52. Das Größerwerden der Schrift wird von Bernhard BISCHOFF, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (Grundlagen der Germanistik 24, 1986) S. 68 auf altersbedingte Fehlsichtigkeit zurückgeführt.